



## AUS DEM INHALT



BILD: SN/CHRISTIAN SCHNEIDER

Interview mit der neuen Rektorin der Universität Mozarteum – Seite 3



BILD: SN/ANDREAS KOLARIK

Experte für Menschenrechte ist neuer Professor a – Seite 4



BILD: SN/ANDREAS KOLARIK

Wenn Ärzte zu Erfindern werden – Seite 10



BILD: SN/PNU

# Gute Ärzte braucht das Land

Die Medizinerausbildung hat zwei Hauptaufgaben: Inhaltliche Wissensvermittlung und ärztliche Prägung.

HERBERT RESCH

**W**enn man aus Sicht der Patienten das Arztbild betrachtet, so wünscht man sich eine fachlich kompetente, empathische und vertrauensvolle Person, die kommunikativ ist und sich auch ständig fortbildet. Auch wollen Patienten keine „Kunden“ sein. Der Kranke ist eben krank, er bedarf der Hilfe und der Zuwendung, so wendet er sich voll Zuversicht an den Arzt oder die Ärztin.

Somit ist das Bild, was einen guten Arzt oder die gute Ärztin ausmacht, aus Patientensicht ziemlich klar. Klare Worte dazu sind auch im Genfer Gelöbnis festgehalten, das dem Hippokrates-Eid nachempfunden ist und das alle jungen Ärzte und Ärztinnen bei ihrer Promotion ablegen. Die Frage bleibt jedoch bestehen, ob sie diesen Idealvorstellungen, selbst wenn sie es wollen, im-

mer gerecht werden können. Im Berufsleben können Effizienz und Wirtschaftlichkeit, Dokumentationspflicht und bürokratischer Aufwand die Zeit, die sie ihren Patienten widmen, empfindlich begrenzen.

Trotz all dieser Umstände bleibt der Kern bestehen, eine ethische Haltung, aus der hervorgeht, wie viel Verantwortung man für andere zu tragen hat. Patienten wollen die volle Aufmerksamkeit des Arztes oder der Ärztin, selbst wenn die Zeit begrenzt ist. Wichtig ist also, den Studierenden der Medizin nicht nur aktuelles Wissen und die Notwendigkeit der lebenslangen Weiterbildung mitzugeben. Mindestens ebenso wichtig ist es, ihnen richtige Verhaltensweisen im täglichen Umgang mit Patienten – auch unter ökonomischen Zwängen und zeitlicher Begrenztheit – zu vermitteln.

Die Paracelsus Universität sieht in der Medizinerausbildung somit zwei Hauptaufgaben: die inhaltliche Wissensvermittlung und die ärztliche Prägung. Unter letzterer verstehen wir eben jene ethische Haltung, die

durch Verantwortungsbewusstsein anderen gegenüber gekennzeichnet ist. Es ist eine Grundhaltung, die nie verlassen werden darf und in jedem Fall verteidigt werden muss. Der Arzt oder die Ärztin ist und bleibt der Anwalt der Patienten und Patientinnen und hat jederzeit für deren Rechte einzutreten.

Bei der Wissensvermittlung geht es der Paracelsus Medizinischen Privatuniversität nicht nur darum, aktuelles Wissen durch moderne Lehrformen weiterzugeben, sondern auch um die praktische Umsetzung dieses Wissens. Bereits vor Abschluss des Studiums führen Übungen an Simulatoren und praktische Übungen in Kleingruppen an Patienten und in Lehrpraxen zu hoher Handlungskompetenz. Darüber hinaus soll Forschergeist schon während des Studiums geweckt werden. Medizinischer Fortschritt braucht den forschenden Arzt und die forschende Ärztin, da sie durch die tägliche Arbeit am Patienten am besten die Notwendigkeiten von Verbesserungen erkennen kön-

nen. In Verbindung mit Forschenden im Grundlagenbereich bilden Arzt oder Ärztin die wichtige Funktion des Mittlers zu den Patienten. Ärzte, die forschen, braucht es aber nicht nur in den Universitätskliniken, sondern auch im niedergelassenen Bereich, wo es vor allem um Versorgungsforschung geht. Die Paracelsus Universität hat diese Notwendigkeit erkannt und arbeitet im Netzwerk mit niedergelassenen Ärzten und Ärztinnen zusammen.

All diese Kriterien, die für Patienten einen guten Arzt oder eine gute Ärztin ausmachen, hat die Paracelsus Universität als Zielsetzung in die Ausbildung aufgenommen. Hohe Kompetenz und hohe ethische Haltung gleichermaßen prägen somit auch das Arztbild, wie es von der Paracelsus Medizinischen Privatuniversität seit ihrer Gründung vor 15 Jahren angestrebt wird.

**Herbert Resch** ist Rektor der Paracelsus Medizinischen Privatuniversität in Salzburg und Nürnberg.